

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 5

Rubrik: Aufgespiesst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgespießt

„Die Ausbildungen stellen andererseits fest . . .“

(Zu einem Bericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern)

„Ich würde den Sprachgebrauch richtigstellen. Wenn die Worte nicht stimmen, dann ist das, was gesagt wird, nicht das Gemeinte.“

Dies war die Antwort des Konfuzius, als er gefragt wurde, was er zuerst tätte, wenn man ihm die Regierung eines Landes übertrüge. An diese Antwort des altchinesischen Philosophen mußte ich nach der Lektüre der 29 Druckseiten umfassenden Gesamtkonzeption der Lehrerbildung (GKL) denken. Wer aber ist für die Abfassung dieses im Auftrag der Erziehungsdirektion zusammengeschusterten Elaborates verantwortlich?

Die GKL „befürwortet“ auf Kosten der Grundausbildung der Lehrer aller Stufen eine institutionalisierte und mit dem entsprechenden Bildungsapparat ausgestattete Weiterbildung auf Lebenszeit. Die Sprache des vorliegenden Schriftstücks läßt Schlimmes ahnen, wenn sie Vorbild künftiger Weiterbildner, Examinatoren und Inspektoren sein sollte. Aus einer Vielzahl fragwürdiger Sätze hier nur ein paar Beispiele. Sie sind aus dem Zusammenhang eines Ganzen gerissen, das es, strenggenommen, gar nicht gibt.

Was die Einflüsse gesellschaftlicher Entwicklung betrifft, lesen wir auf Seite 4:

„Das Aufbrechen der starren Wert- und Normengefüge ist verbunden mit größerer Kritikfähigkeit des einzelnen, mit gehobenem Selbstbewußtsein und gewachsener Beweglichkeit. — Dies hat zu partnerschaftlicheren Beziehungen zwischen Frau und Mann und innerhalb der Familie beigetragen.“

Apodiktisch verkündete Behauptungen! Anschließend die schiefe Logik von partnerschaftlicheren Beziehungen zwischen Frau und Mann offenbar außerhalb der Familie. Partnerschaftlich — partnerschaftlicher — am partnerschaftlichsten?

Auch politische Verhältnisse haben ihre Auswirkungen:

„Die Entwicklung ist geprägt durch die allgemeine Demokratisierung; gleichzeitig durch die wachsende Undurchschaubarkeit der Entscheidungsvorgänge und der Machtgefüge. Die Handlungsräume des einzelnen werden Opfer einer umfassenden Bürokratisierung.“ (S. 5)

Je geschwollener der Ausdruck, desto weniger kann sich der Leser vorstellen, was eigentlich gemeint ist. Im folgenden (Kapitel Lehrerauftrag) spielen berufliche Einsatzfelder, Auftragsinhalte usw. eine Rolle:

„Als besondere Schwierigkeit im Zusammenhang mit dem heutigen Auftrag erscheint die fehlende Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit der Lehrkräfte im beruflichen Einsatzfeld. Sie sind eingeschränkt auf Einzeltätigkeiten, auf Einzellektionen und auf ‚Einmannbetrieb‘. Dazu wird kaum gesehen, daß die Schule in mancher Hinsicht ein Betrieb wie andere ist. Bezuglich der Auftragsinhalte kennt der Kanton Bern die Generalisten ebenso wie die Spezialisten und einige mögliche Zwischenformen.“ (S. 6)

Was der Kanton Bern nicht alles kennt: „Dazu wird kaum gesehen, daß . . .“ Etwas anderes ist die Arbeitszeit, die Zeit, in der wir arbeiten:

„Wie die Arbeitszeit organisiert und wo sie geleistet wird, ist eine nächste Frage. Sie wird traditionsgemäß und sicher auch künftig auf

das Jahr so verteilt, daß sie im Laufe der Schulquartale über jener der Vergleichspartner liegt; den Ausgleich schaffen die längeren Ferien.“ (S. 7)

Wie man eine Zeit leistet, müssen uns die Autoren der GKL erst einmal erklären, ganz abgesehen von einer nächsten Frage. Wird sie, die Frage, oder wird die Arbeitszeit auf das Jahr verteilt? Es ist die Aufgabe klarer Bezüge, Mißverständnisse auszuschließen. Weiter lesen wir:

„Die Anforderungen an alle, die Lehrkräfte ausbilden, sind hoch. Voraussetzung sind Lebenserfahrung und Unterrichtserfahrungen auf jenen Stufen, für die ausgebildet wird; diese sollten von Zeit zu Zeit erneuert werden.“ (S. 15)

Ob ein richtiges und klares Deutsch etwa nicht zu den selbstverständlichen Anforderungen an all die gehört, die beauftragt sind, Lehrkräfte aus- und weiterzubilden?

Im Kapitel über die Grundausbildung — gerade an dieser wollen die Neuerer rütteln — stoßen wir auf den Wundersatz:

„Die Ausbildungen stellen andererseits fest, daß sich viele der später auftretenden Probleme kaum in voraus besprechen lassen, weil erst die Erfahrung das Problembewußtsein nährt.“ (S. 9)

Eine Zukunftsvision? Sind es auf höherer Geistesstufe angesiedelte Ausbildungen, die stellvertretend für uns etwas selber festzustellen vermögen? Fortbildung obligatorisch:

„Zum Minimalanteil von 10 Prozent obligatorischer Fortbildung im Rahmen der Arbeitszeit wird u. a. folgendes zu überlegen sein: Wer arbeitet, unternimmt in der Regel eher zufällig einiges, um sein Wissen auf neuem Stand zu halten. Darin werden sich die Lehrkräfte auch künftig nicht von anderen unterscheiden; die vorgesehenen 10 Prozent werden dadurch ergänzt.“ (S. 7)

Lehrerbildung und -fortbildung eine Prozentrechnung? Wahre Bildung läßt sich nicht auf dem Verordnungsweg fortbilden. „In der Regel eher zufällig einiges.“ Nein, die Augen täuschen nicht. So steht es wörtlich im Gesamtkonzept einer neuen Lehrerbildung. Was soll daraus werden, wenn schon die Worte nicht stimmen?

Hans Rychener

Hochsprache und Mundart

Beherzigenswertes für uns alle, auch die Medien

„Es wäre vor allem an der Mehrheit der Deutschschweizer, hier (beim geistigen Austausch über die Sprachgrenzen hinweg) eine besondere Anstrengung zu unternehmen. Mindestens sollten sie endlich einmal mit der Unsitten aufhören, in Anwesenheit welscher Kolleginnen und Kollegen schon nach fünf Minuten ins Schwyzerdütsch umzuschalten.“ (S. 117/118)

„Auffallend und bedenklich ist im übrigen, wie wenig die Medien, vor allem Radio und Fernsehen, für den Brückenschlag zwischen den Parlamentariern der verschiedenen Sprachgebiete tun.“ (S. 118) P. W.

Aus: Hans-Georg Lüchinger, Das Bundeshaus ist ein Dorf. Bern 1987